



**1. MAI
KAMPFTAG DER
ARBEITERKLASSE**

**SCHON WIEDER WERDEN
GROSSE ZEITEN ANGEKÜNDIGT**

Die Zähne, die dir ausgefallen sind, wachsen nicht wieder nach. Die Wohnung, die sie gekündigt haben, wird nicht wieder frei. Die Fabrik, die sie plattgemacht haben, verrottet haltlos. Vom Warten und Maulhalten wachsen keine neuen Zähne, keine bezahlbare Wohnung und schon gar nicht wächst Arbeit nach. Gestern hast du noch geglaubt, einen wie dich trifft es nicht. Aber dann sind es jeden Tag mehr geworden: Arbeiter wie du selber, sie haben sich nie vor der Arbeit gefürchtet, mit tüchtigen Händen und ordentlichen Köpfen. Trotzdem hat keiner sie mehr gewollt und gebraucht. Fast acht Millionen, schaut man die geschönten Statistiken genauer an, acht Millionen sind es inzwischen, die ganz oder teilweise keine Arbeit und zum Leben

**ES
GEHT
UMS**

HALBE

**WEG
MIT DER**

REGIERUNG

Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD

nur ihre Illusionen haben. Das Stempelgeld wird mit jedem Bündnis für Arbeit weniger, und da ist keiner da, der Halt! schreit. Niemand muß dir jetzt noch sagen, was du selber weißt: Auf einen wie dich hat die Armut nur gewartet.

HINTER DER HACKE IST KEIN LICHT

Das ganze Land bröckelt und zerbricht unter dem Gewicht des größeren Deutschland. »Jahrhundert«-reformen werden angesagt, die montags zusammenkitten sollen, was freitags schon in Scherben fliegt. Jahrhundertreform der Renten, der Steuern, der Arbeitslosen, der Kranken, des Flächentarifvertrags, der Lohnfortzahlung. Jahrhundert, wohin das Auge blickt. Im 3. Reich hat ein Jahrtausend zwölf Jahre gedauert. Im 4. Reich dauert das Jahrhundert wenns hoch kommt noch eine Woche. Je kürzer die Jahrhunderte, desto größer die große Zeit, die dabei ausbricht, und unsere Regierung wechselt Jahrhunderte und Reformen wie die vollgeschissenen Unterhosen. Als Ende der 80er Jahre das, was vom Sozialismus in Osteuropa noch nachwirkte, vor die Hunde gegangen ist, haben die Kapitalisten beim Siegesläuten beinahe die Glockenseile abgerissen. Inzwischen hindert niemand den Kapitalismus mehr daran, ohne jede Scham seine Unterhosen und seine Unfähigkeit herzuzeigen, uns und sich selber zu ernähren, herzuzeigen, daß er rat- und hilflos vor den Problemen steht, die er selber geschaffen hat. Inzwischen nützt die Bonner Flickschusterei nicht einmal mehr den glorreichen Siegern über den Sozialismus selber.

ES GEHT UMS HALBE – WEG MIT DER KOHLREGIERUNG

Als die Bergarbeiter im März nach Bonn gegangen sind, um der Regierung einmal aus der Nähe beim Regieren zuzuschauen, hat

Kanzler Kohl erklärt: Eins von beiden – entweder die Bergarbeiter bleiben in Bonn, oder ich regiere. Die oder ich, beides geht nicht. So jedenfalls, unter dem Druck der Straße, kann er dieses Land nicht regieren. (Anders kann er es noch weniger, auch das ist nicht neu.) Immerhin war daraus zu lernen, was für eine lichtscheue Politik in Bonn gemacht wird. Zu lernen war, wie wenig es kostet, den fetten Kohl samt seinen aufgeblasenen Sprüchen schon am nächsten Tag hinter den Verhandlungstisch zu zwingen. Zu sehen war: Die Regierung muß das Fürchten vor uns nicht erst lernen, das beherrscht sie schon ganz gut. Wir aber müssen lernen: Wer nicht betrogen werden will um die Früchte seines Zorns, der darf sich nicht nach Hause schicken lassen.

Es wird außerdem berichtet, daß Bergarbeiter am Düsseldorfer Rheinufer geschrien haben: »Aufhängen!« – worauf ihnen ihr Gewerkschaftsvorsitzender Berger geantwortet hat: »Nicht aufhängen! Abwählen!« Mag sein, daß sich heiliger Zorn zu schnell erschöpft. Ernsthaftes ist jedenfalls durch planmäßige kühle Wut erreichbar. Die muß vorhalten bis zum Abwählen im Herbst 1998 und weit darüber hinaus. Reden wir also vom Machbaren. Sorgen wir dafür, daß die einfache Forderung, die heute überall laut wird, wo mehr als drei Arbeiter nebeneinander stehen: »Kohl muß weg!« verwirklicht wird. Satt werden wir davon nicht, Arbeit schafft das keine her. Aber ohne diesen ersten Schritt kommen wir auch keinen zweiten Schritt weiter auf unserem Weg. Wenn wir das Halbe nicht anpacken, brauchen wir nach dem Ganzen nicht fragen.

DAS HALBE IST NOCH NICHT MAL DIE HÄLFTE VOM GANZEN

Die Kohlregierung muß weg, ohne das kriegt man keine Luft mehr in diesem Land. Das

muß das Mindeste sein, was bleibt – von den Kämpfen der Metaller um Lohnfortzahlung vom Herbst, der Bergarbeiter um ihre Arbeitsplätze im Frühjahr, der Thyssenkollegen gegen die Verbrecher der Deutschen Bank. Jedes geringere Resultat ist eine Niederlage. Wenn man uns nach alledem den Kohl noch lange zumuten kann, dann gibt es bald überhaupt keine Grenze mehr für das, was man uns sonst noch zumuten kann. Weg muß er. Aber davon, daß er weg ist, wachsen niemandem neue Zähne, bezahlbare Wohnungen oder Arbeit. Dafür braucht es mehr. Da werden wir uns schon fragen müssen: Und was bitte kommt nach Kohl? Sein Stuhl wird noch nicht kalt sein, schon sitzt der nächste drauf. Die südkoreanischen Arbeiter haben festgestellt und beschlossen, daß sie sich nur auf sich selber verlassen können, daß es keinen gibt, der Arbeiterinteressen in der Regierung vertritt, und wollen deswegen diejenigen, die sie fortjagen, ersetzt sehen durch ihresgleichen. Solange wir uns diese Haltung nicht zutrauen, müssen wir trotzdem Auskunft geben: Welche Regierung sonst?

Wer glaubt, es ist eh Jacke wie Hose und egal, ob nach Kohl die Sintflut oder überhaupt nichts kommt, der wird eines schönen Morgens als Untertan der Herren Schäuble, Gauweiler und Stoiber aufwachen. Er wird merken, daß der Wind noch viel schneidiger wehen kann als jetzt. Er wird erleben, daß die Gleichheit in der Berliner Republik der genannten Herren darin besteht, daß ein jeder die gleiche Chance hat, dort zu landen, wo der Schäuble heute schon sitzt – im Rollstuhl. Und wer das nicht schafft, und das werden die meisten sein, für den langt es doch immer noch zu ein paar Händen Erde über dem Gesicht, ziemlich genau neben der Stelle, wo schon der Vater liegt, der seinerseits auf dem Großvater liegt, zusammen mit den Millionen von Arbeitern und Bauern, Frauen und Kindern anderer Länder. Ob man fremde Erde auf dem Gesicht hat, oder ob es die

eigene Erde ist, macht am Ende keinen Unterschied mehr. Aber ob man für die höheren Kurse der Stahl- und Kohle-Aktien getötet hat und gestorben ist, oder für den Frieden, gegen den Faschismus und gegen das größere Deutschland gekämpft hat – das macht den ganzen Unterschied. Noch werden Soldaten, die in Detmold mit »Kanaken raus!« und Klappspaten auf Italiener und Türken Jagd machen, aus der Bundeswehrmacht entlassen. Die Schäuble-Republik wird sie dafür befördern, sie wird sich nicht mehr genieren auszusprechen, daß diese Landser in Detmold nur für ihren Einsatz in Bosnien und ganz Europa trainiert haben.

»Es wird empfohlen, daß:

- 1. die Deutsche Bank liquidiert wird,**
- 2. die verantwortlichen Mitarbeiter der Deutschen Bank angeklagt und als Kriegsverbrecher vor Gericht gestellt werden.«**

(Empfehlung der Militärregierung der Vereinigten Staaten vom Juni 1947)

Kohl muß weg – und wer soll hin? Die SPD? Nur – die will ja gar nicht. Ihre Vorständler werden hauptsächlich von der Sorge umgetrieben, wie sie die Bügelfalten ihrer Sonntagshosen scharf halten. Als die Bergarbeiter in Bonn waren, haben die SPD-Redner »Brüder zur Sonne, zur Freiheit« angestimmt und im übrigen die Bergarbeiter von der Ruhr wie Schulbuben zurück nach Haus geschickt. Wie stolz sie waren, daß sie beweisen konnten: Zu irgend etwas taugen sie doch noch, das bringen nur sie fertig. Kaum ein Gewerkschaftssekretär, der nicht das SPD-Partei-buch in der Tasche hat. Aber anstatt es rauszuholen, um es Kohl und Kapital um die Ohren zu schlagen, bietet man Flächentarif-

verträge, Arbeitszeit, Rentner und Arbeitslose zur Verhandlung an. Dieselben, die sich sonntags aus dem Fenster hängen und sagen, Kohl muß abgewählt werden, knutschen am Montag die Schwarzen wieder ab. Wenn ein Bundeskanzler

Lafontaine etwas anderes sein soll als der Kassier einer großen Koalition für den Brandort Deutschland, dann wird es nicht damit getan sein, das Wahlkreuz bei der SPD zu ma-

chen. Wenn man die SPD nicht an die Macht wählen, sondern nur dahin prügeln kann – dann sollten wir genau das in Erwägung ziehen. Eine andere Wahl bleibt uns nicht.

Was wir von einer SPD-Regierung wollen und brauchen, müssen wir uns nicht erst ausdenken. Die dringendsten Punkte des Regierungsprogramms sind auf den Betriebsversammlungen, Demonstrationen und Streiks der letzten Monate schon ausformuliert, die Regierungserklärung ist schon ins Unreine geschrieben worden: Eine andere Regierung muß augenblicklich Schluß machen mit den Angriffen auf unsere Klasse und das ganze Volk, muß die unsäglichen »Jahrhundert«-reformen stoppen und endlich die Pfoten aus unseren Arbeitslosen-, Renten-, Kranken- und Sozialkassen nehmen. Insbesondere muß eine andere Regierung erstens und sofort die hundertprozentige Lohnfortzahlung ohne Abstriche zum Gesetz machen. Sie muß zweitens jedermann den gleichen Zugang zur gesundheitlichen Versorgung und

zu einem menschenwürdigen Leben in der Rente garantieren. Sie muß drittens ein Arbeitszeitgesetz beschließen, in dem nicht viel mehr zu stehen braucht als: wer seine Arbeiter zwingt, länger als 35 Stunden in der

Woche oder Samstags oder Sonntags zu arbeiten, wird bestraft. Und sie muß viertens sofort Schluß machen mit Rassismus, und alle Sondergesetze für nationale Minderheiten für ungültig er-

klären. Wir brauchen keinen deutschen Staat, sondern einen zivilen, in dem Recht und Leben nicht von der Hautfarbe abhängen.

Das alles ist weißgott bescheiden genug. Die Fabriken gehören danach noch immer den Fabrikbesitzern und die Deutsche Bank ist noch immer die Deutsche Bank. Davon wachsen noch immer keine Zähne, bezahlbaren Wohnungen oder Arbeit. Aber wenn wir überhaupt dahin kommen wollen, daß Verbrecher wie Verbrecher und Arbeiter wie Arbeiter behandelt werden, weil es ums Ganze geht, werden wir schon begreifen müssen: Es gibt niemanden, der für Millionen Arbeiter als Arbeiter handelt. Da ist keiner da, der Halt! schreit. Niemand tut das außer uns selber.

KOMMT ZUR DEMONSTRATION UND KUNDGEBUNG DES DGB AM 1. MAI

NIEMAND TUT DAS AUSSER UNS SELBER